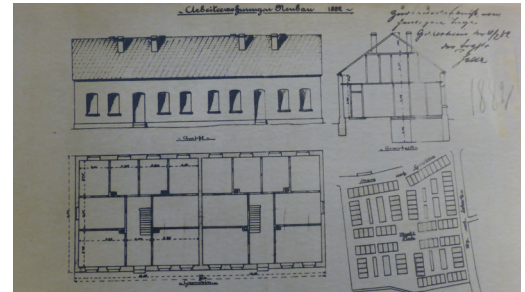


AB 4 - Soziale Fürsorge - ohne Hintergedanken?



Straße und Häuser im Glashüttenviertel



Grundriss der Arbeiterwohnungen 1889



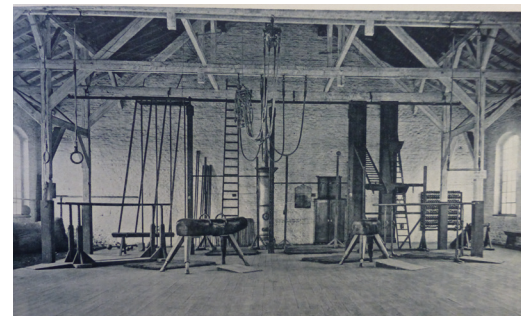
Altenheim „Ferdinandheim“



Volksgarten/öffentlicher Park



Lesezimmer



Turnhalle



Kriegerverein

*Bilder wurden entnommen aus
Stadtarchiv Düsseldorf, Firmenar-
chiv Glashütte*



Turnverein

Arbeitsaufträge:

1. Erstelle eine Übersicht der dargestellten sozialen Einrichtungen der Glashütte.
2. Diese Bilder entstammen einer Werbebroschüre der Glashütte. Welchen Zweck hatte wohl die Veröffentlichung solcher Bilder?
3. Welchen Einfluss hatten diese Einrichtungen auf den Alltag der Arbeiter der Glashütte?

AB 4 - Soziale Fürsorge - ohne Hintergedanken?



Diese Stellungnahme des Fabrikanten H. Heye zum Streik im Juli 1901 sollte in der Glashütte veröffentlicht werden

Antwort auf die Kündigung der Glasmacher vom 13. Juli 1901

Den 13. Juli erschienen auf dem Kontor der Gerresheimer Glashüttenwerke die Glasmacher und Mitglieder und des Arbeiterausschusses

Louis Roeseler und

Christian Heinz;

dieselben überreichten die Kündigung von 628 Glasmachern, die wörtlich wie folgt lautet:

„Herrn H. Heye

Beiliegend senden die Unterzeichneten die Kündigung unter folgenden Bedingungen

1. Anerkennung des Koalitionsrecht und Schlichtung der Streiks in Nienburg und Schauenstein,

2. Einführung des paritätischen Arbeitsnachweises.

Gerresheim, den 13. Juli 1901“

Herr H. Heye nahm die Kündigung in Empfang und sagte Folgendes:

Wir sind deshalb zu mehreren Herren hier, damit genügend Zeugen vorhanden sind für das was, ich sage; aus dem Grunde werden Stenographen das hier Gesagte niederschreiben; das Niedergeschriebene wird vervielfältigt und den Arbeitnehmern hier mitgeteilt. – Ich weiß, daß bei Gelegenheit des Nienburger und Schauensteiner Strikes das von Herrn Geheimrat Heye Gesagte entstellt wiedergegeben wurde. – [...]

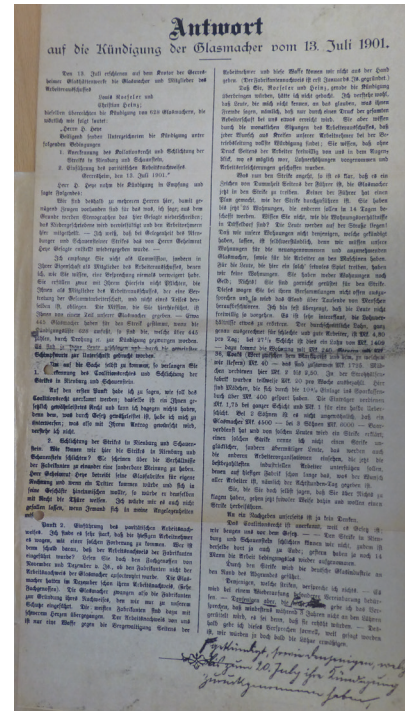
Etwa 445 Glasmacher haben für den Streik gestimmt, wenn die Kündigungsliste 628 umfaßt, so sind die, welche über 445 zählen, durch Drohung ec. zur Kündigung gezwungen worden. Es sind ja sogar Leute geschlagen und durch die gemeinsten Schimpfworte zur Unterschrift gebracht worden. [...]

Was nun den Strike angeht, so ist es klar, daß es ein Zeichen von Dummheit Seitens der Führer ist, die Glasmacher jetzt in den Strike zu treiben. Keiner der Führer hat einen Plan gemacht, wie der Strike durchzuführen ist. Sie haben bis jetzt 25 Wohnungen, die anderen sollen in 14 Tagen beschafft werden. Wissen Sie nicht, wie die Wohnungsverhältnisse in Düsseldorf sind? Die Leute werden auf der Straße liegen! Daß wir unsere Wohnungen nicht denjenigen, welche gekündigt haben, lassen, ist selbstverständlich, denn wir müssen unsere Wohnungen für die neuangekommenen und anzunehmenden Glasmacher, sowie für die Arbeiter an den Maschinen haben. Für die Leute, die ein solch frivoles Spiel treiben, haben wir keine Wohnungen. Sie haben weder Wohnungen noch Geld; Nichts! Sie sind gar nicht gerüstet für den Strike. Dieses wagen Sie bei Ihren Versammlungen nicht offen auszusprechen und so wird das Elend über Tausende von Menschen heraufbeschworen. Ich bin fest überzeugt, daß die Leute nicht freiwillig so vorgehen. Es ist doch sehr interessant, die Lohnverhältnisse etwas zu erörtern. Der durchschnittliche Lohn, ganz genau ausgerechnet für schlechte und gute Arbeiter, ist Mk. 4,30 pro Tag; bei 27½ Schicht ist dies ein Lohn von Mk. 1409 – dazu kommt die Wohnung mit Mk. 240, Steuern mit Mk. 36, Coaks (Wert zwischen den Marktpreis und dem, zu welchen wir liefern) Mk. 40 – das sind zusammen Mk. 1725. Mädchen verdienen hier Mk. 2 bis 2,50. In der Strohhülsenfabrik wurden teilweise Mk. 20 pro Woche ausbezahlt. Hier sind Mädchen, die sich durch die 10% Einlage ins Sparkassenbuch über Mk. 400 gespart haben. Die Einträger verdienen Mk. 1,75 bei ganzer Schicht und Mk. 1 für eine halbe Überschicht. Bei 2 Söhnen ist es nicht ungewöhnlich, daß ein Glasmacher Mk. 4500 – bei 3 Söhnen Mk. 6000 – Baarverdienst hat und von solchen Leuten wird ein Strike erklärt; einen solchen Strike nenne ich nicht einen Strike unglücklicher, sondern übermütiger Leute, das werden auch die anderen Arbeiterorganisationen einsehen, die jetzt die bestbezahltesten industriellen Arbeiter unterstützen sollen, denen auf hiesiger Fabrik schon lange das, was der Wunsch aller Arbeiter ist, nämlich der Achtstunden-Tag gegeben ist.

Sie, die Sie selbst sagen, daß Sie über Nichts zu klagen haben, gehen jetzt in frivoler Weise dahin und wollen einen Strike herbeiführen.

An ein Nachgeben unsererseits ist ja kein Denken.

Das Coalitionsrecht ist anerkannt, weil es Gesetz ist; wir beugen uns vor dem Gesetz. --Den Strike in Nienburg und Schauenstein schlichten können wir nicht, zudem ist derselbe dort ja auch zu Ende; gestern haben ja noch 14 Mann die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen.



AB 4 - Soziale Fürsorge - ohne Hintergedanken?

Durch den Strike wird die deutsche Glasindustrie an den Rand des Abgrundes geführt. Denjenigen, welche striken, verspreche ich nichts. – Es wir bei einem Wiederanfang besonderer Vereinbarung bedürfen. – Denjenigen, die nicht striken*, gebe ich das Versprechen, daß mindestens während 3 Jahren nicht an den Löhnen gerüttelt wird, es sei denn, daß sie erhöht würden. – Deshalb gebe ich dieses Versprechen formell, weil gesagt worden ist, wir würden ja doch bald die Löhne ermäßigen.

* „striken“ wurde handschriftlich gestrichen und ersetzt durch: „gekündigt, sowie denjenigen, welche bis zum 20. July ihre Kündigung zurückgenommen haben,“

(Quelle: Stadtarchiv Düsseldorf 4-57-1-649.0000)

Arbeitsaufträge:

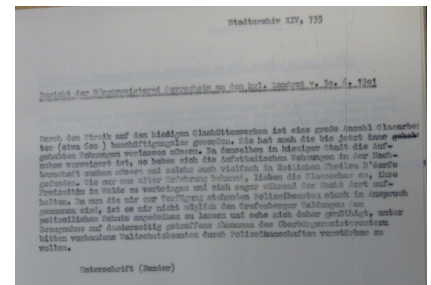
1. Welche Forderungen stellt die Arbeiterschaft der Glashütte?
2. Wie reagiert Hermann Heye?
3. Mit welchen Konsequenzen müssen die Arbeiter rechnen?

Bericht des Bürgermeisters Bender zum Streik 1901, Abschrift durch die Glashütte

(Stadtarchiv Düsseldorf 4-57-1-641.0000)

Bericht der Bürgermeisterei Gerresheim an den kgl. Landrat v. 30.6.1901

Durch den Streik auf den hiesigen Glashüttenwerken ist eine große Anzahl Glasarbeiter (etwa 600) beschäftigungslos geworden. Sie hat auch die bis jetzt inne gehaltenen Wohnungen verlassen müssen. Da denselben in hiesiger Stadt die Aufnahme verweigert ist, so haben sich die Aufständischen Wohnungen in der Nachbarschaft suchen müssen und solche auch vielfach in östlichen Theilen D'dorfs gefunden. Wie nur aus alter Erfahrung bekannt, lieben die Glasmacher es ihre Freizeit im Walde zu verbringen und sich sogar während der Nacht dort aufhalten. Da nun die mir zur Verfügung stehenden Polizeibeamten stark in Anspruch genommen sind, ist es mir nicht möglich den Grafenberger Waldungen den polizeilichen Schutz angedeihen zu lassen und sehe mich daher genöthigt, unter Bezugnahme auf derzeitig getroffenen Abkommen des Oberbürgermeisteramts zu bitten, vorhandene Waldschutzbeamten durch Polizeimannschaften verstärken zu wollen.



Unterschrift (Bender)

Arbeitsauftrag:

Welche Rolle übernimmt die sogenannte „Obrigkeit“ im Rahmen des Streiks?